

AUS ANDEREN ZEITSCHRIFTEN

Zusammengestellt von Dr. H. Graf

ELEKTRISCHE FISCHSPERREN

Nach einer Mitteilung von Reg.-Bmstr. Deutmoser in den Mitteilungen 1955 des Württ. Wasserwirtschaftsverbandes hat die Firma Dr. Kreutzer & Peglow in Hamburg ein bereits in Schweden und Norddeutschland arbeitendes Gerät entwickelt, das kurzzeitige Gleichstromstöße (2 in der Sekunde) abgibt und dadurch eine Scheuchwirkung auf Fische ausübt. Das Abweisgerät wurde 1953 auch vor dem Schutzrechen zum Turbineneinlaß eines Kraftwerkes in Mühlacker (Kreis Vaihingen/Enz) eingebaut und vom Landesfischereisachverständigen überprüft: Fische werden durch die Impulsströme weder betäubt, noch durchbrechen sie die Sperre. Die gemachten Erfahrungen haben das Regierungspräsidium Nord-Württemberg veranlaßt, einer Stablichtweite des Rechens von 37 mm (statt der 1936 vorgeschriebenen 20 mm) zuzustimmen, wenn die eingebaute elektrische Fischsperre dauernd unter Strom steht. Ohne auch größere Fische der schädigenden Wirkung von Turbinen auszusetzen, konnte dadurch die dauernde Verlegung des engeren Rechens durch Treibgut behoben und die Strömungsverluste für die Kraftgewinnung weiter herabgesetzt werden.

STRAHLENSCHUTZ FÜR GEWÄSSER

Weder Bagatellisierung noch Dramatisierung der Gefahren radioaktiver Strahlen sollen bei der Gesetzgebung und den praktischen Maßnahmen Pate stehen, führte ORR. Doktor Pretsch vom Deutschen Bundesministerium für Atomfragen nach der „Korrespondenz Abwasser“ (H. 5/56) kürzlich aus. Um die Beeinträchtigung des Wassers durch den Betrieb von Reaktoren Einhalt zu gebieten, hat das Ausland bereits erfolgreiche Versuche unternommen, u. zw. Aufbewahrung der abfallenden Spaltprodukte in unterirdischen Behältern mit einer die Zerfallszeit der gefährlichsten Stoffe übersteigenden Lebensdauer, Versenkung in große Meerestiefen, strahlendichte

Verpackung in korrosionsfestem Lehm. Aber auch gegen die aus Reaktoren zunächst in die Atmosphäre austretenden, dann aber in Form von Niederschlägen den Wasserhaushalt gefährdenden radioaktiven Schwebstoffe müssen unschädlich gemacht werden. Um eine Verseuchung des Kühlwassers von Reaktoren zu verhindern, ist die Entwicklung strahlungsfester Legierungen notwendig. Die Beseitigung der in Medizin und Technik benutzten Isotope stellt kein ernstes Problem dar. Aber auch auf überstaatlicher Ebene werden die Fragen des Strahlenschutzes erörtert werden müssen, da Grenzflüsse oft mehrere Reaktoren betreibende und Isotope verwendende Anliegerstaaten aufweisen. Für die Fischerei ist die Reinhaltung der Gewässer von radioaktiven Stoffen jedenfalls eine Existenzfrage.

SCHWEIZER KARPFFEN IN ISRAEL

Vor rund 25 Jahren wurden die ersten Versuche unternommen, in Israel die Karpfenzucht einzuführen. Der Anfang war mit je 100.000 Spiegel- und Goldkarpfensetzlingen aus der Schweiz gemacht worden. Nach den Anfangsschwierigkeiten nahm, wie S. Shell (Haifa) in der Schweiz. Fischerei-Zeitung (H. 5/1956) berichtet, die Produktion ständig zu. Der Durchschnittsertrag lag 1955 bei 164 kg auf 10 Aren ($= 1000 \text{ m}^2 = \frac{1}{10} \text{ ha}$), d. i. um etwa 20 Prozent höher als 1954; als Rekordernte wurden 222 kg erzielt. Die Teichfläche beträgt heute 3628 Hektar. Die Teiche wurden überwiegend auf Sandböden der Küstenebene errichtet und werden mit leicht salzhaltigem Wasser versorgt. Der Gesamtertrag an Karpfen betrug 1955 rund 7100 Tonnen, der Bedarf aber etwa 10.000 Tonnen. Eine weitere Produktionssteigerung wird daher angestrebt. Die Zucht anderer Fische (Welse, Barsche, Aale, Forellen) hat sich als nicht rentabel erwiesen.

BEGRÜNTE WASSERSTRASSEN

In der Zeitschrift „Natur und Landschaft“

(H. 5/1955) bezeichnet Dr.-Ing. Arens die Wasserläufe als überaus wertvolles Gut mit weit strahlendem Einfluß auf die Landschaft. Die Pflanzenwelt an den natürlichen und künstlichen Wasserstraßen bildet einen wesentlichen Bestandteil dieser Gewässer und hat vielfältige Zwecke zu erfüllen. Die Begrünung erstreckt sich vom Ufer bis ins Wasser (Lebendverbau, biologischer Wasserbau) und anderseits, meist in allmählichem Übergang, mehr oder weniger landeinwärts.

Ufergürtel aus Schilfrohr (*Phragmites communis*) schützen am besten die Böschungen gegen die Angriffe der anlaufenden Wellen, da sich die Halme und Wurzelpolster in der Zerstörungzone, vor allem schiffbarer Kanäle, als elastische Stoßfänger erweisen. In Strömen und Flüssen hat sich die Festlegung der Ufer durch Maßnahmen des biologischen Wasserbaus für Landwirtschaft und Schifffahrt als günstig erwiesen. Verwendet werden neben Schilfrohr auch Weiden, Gras geeigneter Samenmischungen und Rohrglanzgras. Der Nutzen des Schilfrohres — natürlich auch anderer Pflanzen — geht über die technische

Sicherung der Ufer hinaus: Das Röhricht bildet Laichplätze für Fische und schafft günstige Standorte für Mikroorganismen, die die Selbstreinigung des Wassers und die Fischnahrung verbessern, die Halme wirken für größere Verunreinigungen als Rechen, und schließlich läßt ein begrüntes Ufer eine regulierte Wasserstraße nicht als entstehende Narbe in der Landschaft erscheinen.

Die landeinwärts durch Anflug oder Anpflanzung aufkommende Vegetation (Buschwerk und Bäume) verringert die Gefahr von Erdbeben an den Böschungen, bildet den wirksamsten Schutz gegen Winderosion, Bodenaustrocknung und Seitenwind in der Schifffahrt, bietet Nistgelegenheit und Orte der Zuflucht für die aus dem Kulturland verdrängte Tierwelt, ist eine wertvolle Bienenweide und kann zum willkommenen Begleiter von Uferwegen werden.

Die Lebendverbauung hat sich als wirtschaftliches Verfahren erwiesen, dem künftig zwecks Kostenersparnis bei der Erhaltung von Wasserstraßen mehr Beachtung gebührt.

Revierobmann Brandauer - 70 Jahre!

Am 7. November 1956 hat der verdiente Obmann des Fischerei-Revier-Ausschusses Hallein (Salzburg), Peter Brandauer, sein 70. Wiegenfest gefeiert. Brandauer hat bereits seit Jahrzehnten in der Fischerei des Tennengaus, zuerst als stellvertretender Obmann, dann als verantwortlicher Obmann des Revierausschusses, eine sehr ersprießliche Tätigkeit entwickelt und gehört auch dem Vorstände des Salzburger Fischereiverbandes an. Mit reichen Erfahrungen ausgestattet, ist er all seinen Fischern ein nimmermüder Berater, vertritt deren Belange sowohl am Wasser, wie vor allem bei den zahlreichen wasserrechtlichen Verhandlungen und Abwasserfragen mit zäher Ausdauer und betreut nebenbei — als eifriger Sportfischer — sein Pachtwasser vorbildlich. Daß „sein Revier“ im Schuß ist, beweist Jahr für Jahr die stets sehr zahlreich besuchte Vollversammlung, bei der

es mitunter auch harte Nüsse zu knacken gibt.

Seine Beliebtheit kam höchst lebhaft anläßlich einer Geburtstagfeier am 10. November zum Ausdruck, zu der ihn seine Reviergenossen geladen hatten und bei der er mit Ehrungen — auch seitens des Landes-Fischereiverbandes — und Zeichen des Dankes in reichlichem Maße überschüttet wurde.

Möge es Herrn Revierobmann Brandauer noch lange Jahre vergönnt sein, diese nicht immer leichte Aufgabe zum Wohle der Tennengauer Fischerei ausüben zu können.

Hiezu kommt von Herrn Brandauer selbst die Bitte, in seinem Namen allen an seiner Geburtstagfeier Beteiligten, sowie für deren Festgaben seinen besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Graf H.

Artikel/Article: [Aus anderen Zeitschriften 140-141](#)